



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 89. Mittwoch den 16. April 1834.

**P r e u ß e n.**

Berlin, vom 14. April. — Das 9te Stück der diesjährigen Geſetz-Sammlung, enthält unter No. 1514, die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 19. Febr. d. J., eine Erweiterung des Art. XI. des Cenſur Geſetzes vom 18. October 1819, hiſſichtlich der in Polniſcher Sprache erſcheinenden Schriften betreffend;

No. 1515, die Verordnung über das Verfahren bei ein tretender Mobilmachung der Armee zur Her beiſchaffung der Pferde durch Land-Lieferungen; vom 24ten deſſelben Monats u. Jahres;

No. 1516, die Allerhöchſte Declaration über die Anwendbarkeit der §§. 76 bis 79, Tit. 10, Th. 2 des Allg. Landrechts auf die Annahmung geiſtlicher Amtshandlungen; vom 9. März d. J.; und

No. 1517, die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 15ten deſſelben Monats, wegen Anwendbarkeit der Verordnung vom 14. Decbr. v. J. auf die gutsherrlich-bäuerlichen Regulirungen, Gemeinheits Theilungen und Ablösungen.

**R u ß l a n d.**

St. Petersburg, vom 2. April. — Se. Majeſtät haben unterm 26. Februar folgendes Allerhöchſtes Reſcript an den General-Feldmarſchall Fürſten von Warſchau, Grafen Paſtkewiſch-Erimoanſki, erlaſſen: „Fürſt Iwan Fedorowitſch! Der Mir von Ihnen vorgelegte Bericht für das Jahr 1833, über die Civil-Verwaltung des Königreichs Polen, iſt ein Beweis Ihrer unausgeſetzten und unermüdeten Bemühungen, Meine das Wohl des Mir unterworfenen Volkes bezweckenden Abſichten zu erreichen. Die von einigen Wenigen gemachten verbrecheriſchen Anſchläge ſind durch Handhabung ihrer ſtrengen Gerechtigkeit unterdrückt, und denen,

welche durch unvorhergeſehene Umſtände gelitten, iſt jede nur irgend mögliche Unterſtützung gereicht worden. Alle in den verſchiedenen Theilen der Verwaltung vorgenommene Verbeſſerungen endlich ſichern die Dauer der ge wünſchten Ordnung und Ruhe. Dieſe Ihre weiſen Anordnungen machen es Mir zur angenehmen Pflicht, Sie Meiner aufrichtigen Dankbarkeit für Ihre raiſſoſe Sorge um das Wohl des Ihrer Verwaltung anvertrauten Landes zu verſichern. — Ich verbleibe Ihnen ſtets wohlgenogen. (gez.) Nikolaus.“

Die archäographiſche Expedition der Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften beſchäftigt ſich ſeit beinahe 6 Jahren mit der Durchforſchung der Archive und Bibliotheken des Reichs, um Alles zu ſammeln, was wir in Ruſſiſcher und Slavoniſcher Literatur beſitzen. Es iſt ihr jezt gelungen, 5 große Portefeuilles mit Materialien zu ſammeln, die ſich auf die Geſchichte der Ruſſiſchen Literatur bis zur Regierung Peter des Großen beziehen. Sie ſollen ſpäterhin in Geſtalt eines bibliologiſchen Dictionnairs öffentlich bekannt gemacht werden. Ein anderes für die Erforſchung des Ruſſiſchen Alterthums eben ſo nützlich unternommen verſpricht das zu werden, welches Herr Keppen, einer der ausgezeichnetſten Ruſſiſchen Archäologen, angeſündigt hat. Derſelbe durchreiste im Jahre 1833 nach einem ſystematiſchen Plan den ſüdlichen Theil der Krimm mit Rückſicht auf deren Topographie und Alterthümer. Jezt gedenkt er einen ausführlichen Bericht darüber herauszugeben. Seine Erkunſtionen waren hauptſächlich auf die Gebirge gerichtet, wo er die Ueberreſte der ſie umgebenden alten Feſtungswerke und Mauern aufſuchte. An den nördlichen und ſüdlichen Abhängen entdeckte er eine lange Reihe ganz ſystematiſch angelegter Befeiſtigungen. Zwiſchen Theodoſia und Auſchta fand er nach zahlreichen Streifereien auf der Südweſt-Küſte und nach vollſtändiger Unterſuchung der Südöſt-Küſte 20 Gebirgs-Päſſe auf; — zu beidem

Seiten waren über 40 Festungen befindlich gewesen. Von 60 Quellen in diesen Gebirgen, deren Temperatur mit Hilfe des Thermometer bestimmt wurde, haben mehrere kaum + 6 Grad Reaumur.

Einige Personen beabsichtigen, in Odeffa eine Gesellschaft zu bilden, die sich im Großen mit der Fischeret im Schwarzen Meere beschäftigen soll; sie wollen zu diesem Zwecke aus denjenigen Gegenden Europa's Fischer herbeirufen, wo dieses Gewerbe am Geschicktesten betrieben wird.

Nowgorod, vom 27. März. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch ist auf seiner Reise von St. Petersburg nach dem Bezirk der Ackerfeldaten No. 4 gestern um 6 Uhr Morgens hier eingetroffen und hat nach Umwechslung der Pferde die Reise so gleich weiter fortgesetzt. Heute um 8 Uhr Abends passirte Se. K. Hoh. diese Stadt abermals auf seiner Rückreise nach St. Petersburg in erwünschtem Wohlseyn.

## D e u t s c h l a n d.

Kassel, vom 4. April. — Zur Zeit der ersten Anschließung des Kurfürstenthums Hessen an den Preussischen Zollverband, welche mit dem Anfange des Jahres 1832 in das Leben trat, bestand eine Uebereinkunft, wonach die Kosten der Zollverwaltung laus der Zollkasse bestritten werden sollten. Diese Einrichtung soll indessen von dem Münchner Hofe bei dem Beitritte Baierns nicht beliebt worden seyn, indem man sie mit der Selbstständigkeit der Einzelstaaten nicht verträglich gehalten. Im Gegentheile ist stipulirt worden, daß die Zollverwaltung in jedem Lande aus eigenen Mitteln bestritten werden soll. Die Ausgaben der Zollverwaltung fallen demnach auch in Kurhessen in Zukunft der Staatskasse zur Last. Dies ist kein geringer Verlust, den Kurhessen, abgesehen von einer auf die jährliche Summe von 60.000 Rthln. veranschlagten Verminderung des Einkommens von dem Durchgangshandel durch die Anschließung von Baiern, Würtemberg und Sachsen an den Preussisch-Hessischen Zollverein erleidet. Dafür kommen allerdings auch Kurhessen die Vortheile einer bedeutenden Ausdehnung des freien Handelsgebiets zu gut.

Karlsruhe, vom 5. April. — Die Polizei-Behörden sind von dem Ministerium des Innern angewiesen, alle auf dem Rheine stehenden Schiffe auf das Strenge zu durchsuchen, weil verdächtige Gegenstände den Rheinstrom hinab verlandet werden sollen.

Das heutige Großherzogl. Staats- und Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Da im Fall des Beitritts des Großherzogthums zu dem zwischen mehreren Deutschen Regierungen geschlossenen Zollverein für diesen wesentliche Nachtheile entstehen müßten, wenn in dem Zeitpunkte der Vereinigung in dem Großherzogthum außerordentliche Vorräthe von Waaren angehäuft wären, welche außer dem Vereinsgebiete erzeugt oder fabrizirt worden sind, und diese ohne Macherhebung des Unterschiedes zwischen den bestehenden Zöllen und denen

des Verein-Tarifs, in dem Vereins-Gebiete abgesetzt werden dürften; da sich ferner die Regierungen der den Zollverein bildenden Staaten im 37ten Artikel des Vereinigungs-Vertrags vom 22ten März vorigen Jahres gegen einander zu allen Maßregeln verpflichtet haben, welche erforderlich sind, damit nicht die Einkünfte des Gesamtvereins durch die Einführung und Anhäufung unverzollter, oder gegen geringere Steuerläße als der Vereinstarif enthält, verzollter Waarenvorräthe beeinträchtigt werden; und daß die Nachversteuerung im Fall der Anhäufung solcher Waaren der Gerechtigkeit entspricht: haben Se. Königl. Hoh. der Großherzog durch höchstes Staatsministerialrescript vom 29ten März d. J. dem unterzeichneten Ministerium befohlen, durch öffentliche Bekanntmachung die Handelsleute des Großherzogthums, zu verwarnen, keine außerordentlichen Vorräthe von oben erwähnten Waaren anzuhäufen, und sich dadurch von dem wahrscheinlichen Nachtheil, dem sie im Fall des Beitritts des Großherzogthums zu dem Zollverein ausgesetzt seyn dürften, um so mehr zu hüten, als sie solche ohne irgend eine Beschränkung zulässiger Handelsgeschäfte vermeiden können, indem ihnen die bestehenden Lagerhaus-Einrichtungen — und für gewisse Waaren die ihnen gleich stehenden besondern Transit-Magazine, — auch ohne Bezahlung des Eingangszolls, jetzt und künftig zur Betreibung des Großhandels mit allen Waaren die vortheilhafteste Gelegenheit sichern. Karlsruhe, den 3ten April 1834. Ministerium der Finanzen. v. Böckh. vdt. Plag.“

In Kehl und Ettlingen sind die Varioliden ausgebrochen und schon mehrere Personen das Opfer dieser Krankheit geworden, welche, wie bereits schon einmal, von Straßburg in das Badensche hinüber geschleppt worden ist.

Frankfurt a. M., vom 8. April. — Gestern sind hier eingetroffen: Se. Excellenz der Freiherr v. Neumann, Kaiserl. Königl. Oesterreichischer Botschafter, aus Wien; Se. Durchl. der Fürst von Wittgenstein; Se. Excellenz der Graf von Metternich; Se. Excellenz der Graf v. Walderdorff; der Baron v. Breidbach-Büresheim, Flügel-Adj. Se. Durchl. des regierenden Herzogs von Nassau; der Baron v. Schück, Herzogl. Nass. Kammerherr, aus Wiesbaden; der Baron von Frenk, aus Köln; Se. Erl. der Graf v. Solms-Niedelheim.

Wir haben hier neuere Nachrichten von unseren Auswanderern nach Amerika; die getäuschte Hoffnung steht aus allen, wenn auch keiner der Emigrirten geradezu bekennen will, daß er sich so ganz ein angenehmeres, ein glücklicheres Daseyn verschert habe. Stolz und habgüchtige Kaufleute und Speculanten bewohnen die Städte an den Küsten Amerika's und an den Fluß-Üfern; sie sind von Englischer Abkunft und sehen mit verachtendem Blicke auf den gutmüthigen Deutschen, der nur eine ideale Freiheit unter fremdem Himmel sucht und ein elendes Leben findet, und der geprellt wird, wenn er Geld mitbringt, und sich zurückgestoßen

findet, wenn er als Hilfe und Freundschaft Suchender erscheint.

Der Nürnberg. Corresp. schreibt aus Frankfurt: „Bekanntlich hatte der Senat aus seiner Mitte eine eigene Commission zur Prüfung der Gutachten unsrer Handelskammer wegen des Beitrittes Frankfurts zu dem großen Zollverein niedergesetzt. Diese Commission ist fortwährend sehr thätig, und das Resultat ihrer Prüfung soll nächstens dem Senate vorgelegt werden, so daß die Entscheidung der hier alle Gemüther so sehr beschäftigenden Frage nun sehr nahe bevorsteht. Die große Mehrheit unsrer Bürger hofft, daß diese Entscheidung günstig für den Anschluß ausfalle, und die Zeit nicht mehr ferne sey, wo die uns umgebenden Schlagbäume fallen, und mit unsern Nachbarn wieder jener freie Verkehr hergestellt werde, der sonst statt hatte. Die Gegner des Beitrittes, deren wir übrigens ebenfalls viele haben, suchen besonders an dem Handwerksstand eine Stütze zu gewinnen, indem sie hoffen, auf diese Weise vielleicht im gesetzgebenden Körper die Sache zu hintertreiben, wenn der Senat, wie es den Anschein hat, für den Anschluß sich entschieden hat. Aber auch in dem gesetzgebenden Körper ist diese letztere Ansicht wohl jetzt vorherrschend, und die meisten Mitglieder desselben möchten nun dem großen Verdienste, daß sich Preußen in dieser hochwichtigen Angelegenheit um Deutschland erworben hat, die verdiente Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wie man aus Paris vernimmt, ist wohl auch gegenwärtig mehr als jemals Aussicht vorhanden, daß Frankreich sich auch in seinem Handels-Systeme mehr Deutschland nähern werde. — Ueber unsre Messgeschäfte kann ich nur mittheilen, daß Französische Manufacturwaaren, besonders Rattun, vielen Absatz und zu guten Preisen fanden; das zur Messe gebrachte Leder fand so schnell und zu guten Preisen Käufer, daß die kleinen Einkäufer ihren Bedarf in Offenbach nehmen mußten, weil der Vorrath hier zu schnell verzerrissen war; in Schweizer und Englischen Waaren ist ebenfalls im Großen nicht unbedeutend Absatz gemacht worden. Wollte finden dagegen gar keine Liebhaber; als Ursache des Stockens in diesem Handelszweige giebt man den Umstand an, daß man ein Sinken der Preise hofft, und daher sich Niemand mit Vorrath versehen will. Von Fremden ist Frankfurt fortwährend sehr besucht, und selbst viele der in Offenbach Geschäfte machenden Personen wohnen hier.“

### Frankreich.

Paris, vom 5. April. — Gestern Abend nach Beendigung des Conseils legten die Herren Persil, Duchatel, Thiers und v. Migny bei Ueberrahme ihrer neuen Portefeuilles den üblichen Eid in die Hände des Königs ab.

Der Graf Sebastiani ist zum dießseitigen Botschafter bei Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien ernannt worden.

Am 1. Mai, dem Geburtstage des Königs, wird eine große Revue der Garnison und der Nationalgarde von Paris stattfinden.

Der Herzog von Otranto hat seine Entlassung als Unter-Chef des Generalstabes der Nationalgarde eingereicht.

Herr von Broglie hat, wie man mittheilt, gestern das Hotel des Ministriums der auswärtigen Angelegenheiten verlassen. Gestern haben ihm alle Glieder des diplomatischen Corps einen Besuch abgestattet. Der Herzog hatte diesen Morgen eine Konferenz mit dem Könige, bei welchem er über eine Stunde verweilte.

Obrist Paskewitsch ist diesen Morgen mit Depeschen des Russischen Kabinetts für die Französische Regierung in Paris angekommen.

Die Botschafter der nordischen Mächte hatten Erplications über die Fortdauer der Seerestungen in Toulon verlangt. Es wurde erwidert, daß diese die Expedition nach Konstantine zum Zweck hätten. Es scheint übrigens, daß für diese Expedition keine Truppen eingeschiffet werden, sondern daß die Besatzung von Algier um 4000 Mann vermehrt werden soll. Der Herzog von Orleans begiebt sich, wie man glaubt, in einigen Wochen nach Afrika. Ein ministerielles Journal behauptet sogar, daß er das Commando über die Armee erhalten wird.

Der Belgische General Merckx befindet sich seit einigen Tagen in Paris.

Man spricht davon, daß, in Folge republikanischer und Karlistischer Untriebe, zahlreiche Verhaftungen in der Armee vorgenommen werden sollten.

Gestern wurde ein Ball zur Unterstützung der vormaligen Pensionnaire und Beamten des Königl. Hauses gegeben, den 25 legitimistisch gestimmte Damen veranstaltet hatten. Obgleich der Eintrittspreis 12 Fr. betrug, so waren doch gegen 2000 Billette abgesetzt worden, und die Einnahme belief sich nach Abzug der Kosten auf 18,000 Fr.

Auf dem Französischen Ployds war gestern nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 28ten v. M. angeschlagen: „Der Portugiesische Gesandte, Herr Carmiento, ist dem Hofe von Aranjuez in seinem offiziellen Charakter vorgestellt worden, was einer Anerkennung Donna Maria's durch die Spanische Regierung gleich kommt. Dieses ist während meines Aufenthaltes in Aranjuez geschehen; aber Herr Martinez de la Rosa setzte damals fest, daß es erst in einiger Zeit bekannt werden sollte. Seitdem bin ich ermächtigt worden, jene Thatsache der Oeffentlichkeit zu übergeben, und ich melde Ihnen also nun die Anerkennung der Königin von Portugal. Die wahrscheinliche Folge dieses Schrittes wird eine Kriegs-Erklärung gegen Dom Miguel seyn, oder vielleicht gar der Beginn der Feindseligkeiten ohne vorherige Kriegs-Erklärung. Die Sicherheits-Commissarien, welche die General-Capitaine in allen Provinzen organisiren, werden sich auf 40 bis 50,000 Mann

belaufen, und es wird dadurch die ganze active Armee zur Verfügung des Kriegs-Ministers gestellt."

Paris, vom 6. April. — Der König gab gestern früh dem Grafen v. Argout und Herrn Barthe Audienz; dann arbeiteten Sr. Majestät mit dem Präsidenten des Conseils und den neuen Ministern Herren v. Rigny, Duchatel und Persil, und empfangen dann noch einmal den Grafen v. Argout und Herrn Barthe, so wie den Herzog von Broglie; später hatte der Gesandte der Vereinigten Staaten eine Audienz beim Könige.

Der Herzog von Orleans ist heute früh nach Meudon abgereist.

Heute wird, dem Vernehmen nach, der Spanische Botschafter, Herzog von Frias, dem Könige seine Beglaubigungs-Schreiben überreichen.

Der General Lasfayette soll sich in einem so geschwächten Gesundheitszustande befinden, daß ihm die Aerzte vorgeschrieben haben, das Zimmer nicht mehr zu verlassen.

Ebensoher, vom 7. April. — Gestern Nachmittag hatte der Herzog v. Frias und Uceda, Marquis v. Billena, die Ehre, dem Könige das Schreiben der verwittweten Königin von Spanien zu überreichen, daß ihn zum Spanischen Botschafter bei Sr. Maj. beglaubigt. Der Conseils-Präsident und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten waren bei dieser Empfangs-Feierlichkeit zugegen. Nach der üblichen Anrede überreichte der Herzog von Frias dem Könige den Orden des goldenen Vlieses.

Der Hauptmann Folsch ist gestern Abend auf dem Landwege über Straßburg und Wien nach Konstantinopel abgefertigt worden, um dem Vicer-Admiral Roussin die Nachricht von seiner Ernennung zum See-Minister zu überbringen. Gleichzeitig ist durch den Telegraphen der Befehl nach Toulon ergangen, die Fregatte Archemesia in Bereitschaft zu setzen, um auf den ersten Befehl nach Konstantinopel absegeln und dort den neuen Minister nebst Familie an Bord nehmen zu können.

Der heutige Moniteur enthält eine Königl. Verordnung, wodurch die Ressort-Verhältnisse der beiden Ministerien des Innern und des Handels festgesetzt werden.

Der Courier français will gestern Briefe aus Spanien mit der Nachricht von dem wirklich erfolgten Einrücken der Spanier in Portugal erhalten haben.

Man schreibt aus St. Jean de Luz unterm 11ten v. M.: „Wir erfahren so eben, daß die Karlisten im Thale Bassan eine große Niederlage erlitten haben. Dem Generale Quesada verdankt man diesen Sieg. Es sind eine zahlreiche Menge von Gefangenen gemacht worden.“

Der Hamb. Corresp. enthält nachstehenden Artikel: „In Folge einer aus Wien in Paris eingegangenen Depesche, hat der K. K. Oesterreichische Botschafter,

Graf Apponyi, dem Vernehmen nach, sowohl mit dem Könige, als mit dem Herzoge v. Broglie eine Unterredung über die Schweizerischen Angelegenheiten gehabt, und sich große Mühe gegeben, die Nothwendigkeit der Uebereinstimmung Frankreichs mit den von andern Mächten bei dem Vororte abgegebenen Noten darzuthun. Inzwischen hat der Herzog v. Broglie, wie man erfährt, eine solche Theilnahme Frankreichs entschieden abgelehnt, ohne sich auch nur dazu verstehen zu wollen, durch Hrn. v. Humignat, den Französischen Botschafter in der Schweiz, die einfache Erklärung abgeben zu lassen, daß man in Paris dem von den übrigen Mächten an den Vorort gestellten Verlangen nicht entgegen sey. Da nun der Canton Bern sich dem Wunsche der meisten übrigen Cantone zu fügen nicht geneigt scheint, so würde Alles darauf ankommen, ob eine Tagssatzung einberufen wird, um die Schweiz vor Verwicklung mit den Continental-Mächten zu bewahren, ob ein entsprechender Tagssatzungsbeschluß den widerspenstigen Canton zur Bernunft bringen, oder ob widrigenfalls die Eidgenossenschaft sich stark genug fühlen wird, denselben durch ein Executions-Corps zur Erfüllung ihrer Beschlüsse zu zwingen. Wirklich soll der Vorort entschlossen seyn, einen Antrag wegen Aufbietung von 30,000 Mann zu diesem Behufe zu stellen. Ein Mißlingen dieser Combination könnte leicht offene Anarchie in der Schweiz erzeugen, und dann dürfte der Deutsche Bund im Interesse der Selbsterhaltung sich zur bewaffneten Intervention genöthigt sehen, deren Folgen für die Europäischen Verhältnisse überhaupt schwer abzusehen seyn würden. So gerecht und unvermeidlich eine solche Intervention unter gegebenen Umständen seyn dürfte, so würde man doch in Paris bei der eigenthümlichen Stellung des dortigen Hofes einer die Grenzen Frankreichs so nahe berührenden Maßregel nicht gleichgültig zusehen, viel weniger sie öffentlich gut heißen können, und um nicht als Zuschauer zu erscheinen, dürfte alsdann nach dem Vorgange Ancona's eine gleichzeitige Intervention wahrscheinlich getroffen werden. Sedenfalls möchte man sich in Wien hierauf gefaßt halten. So sehr nun auch zu wünschen und zu hoffen steht, daß die gegenwärtige Krise ohne ungünstige Auslösung vorübergehen werde, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß das Treiben der Propaganda in der Schweiz und Italien, welches in Frankreich mächtige Stützpunkte findet, fortwährend eine Verwicklung herbeiführen dürfte und demnach die unausgesetzte Aufmerksamkeit des Deutschen Bundes und Oesterreichs in Anspruch nehmen muß. Von den Theilnehmern an dem letzten Savoyischen Zuge sind zwar, so viel man weiß, nur drei oder vier in Paris eingetroffen, unter denen namentlich zwei, Boll und Gelpke, bezichtigt werden, während die übrigen fortwährend in der Schweiz verweilen. Hingegen ist General Ramorino bereits am 11. März in Paris eingetroffen seyn und sich seitdem in Auteuil aufhalten, wo er sich durch Abnahme seines Vortes unkenntlich gemacht haben, und von wo aus er die Hauptstadt untr

zur Nachtzeit beruhen soll. Als Grund wird angegeben, daß man ihn auf der Polizei-Präfectur, wo er, wie im Ministerium des Innern, sich seitdem mehrmals eingefunden, vor einem Mord-Anschlage der sich durch ihn verrathen wählenden Flüchtlinge gewarnt habe. Wie es heißt, beabsichtigt er, um solchen Gefahren zu entgehen, sich nach England zu begeben, was ihm um so leichter seyn wird, als er mit Geldmitteln und Kostbarkeiten reichlich versehen seyn soll. Daß andere Italiensische und Polnische Flüchtlinge mit ihm zugleich in Paris eingetroffen, ist durchaus ungewiß."

## S p a n i e n.

Madrid, vom 25. März. — Das Boletino do Comercio enthält Folgendes: „Der außerordentliche Gesandte Ihrer Majestät der Königin von Portugal, Donna Maria, da Gloria ist am 21sten d. der Königin-Regentin vorgestellt worden und hat ihr sein Beglaubigungs-Schreiben und andere diplomatische Papiere, deren Uebersbringer er war, überreicht. An demselben Tage wurde er Ihren Königlichen Hoheiten den Infanten von Spanien vorgestellt. Weit davon entfernt, diesen Umstand als eine gleichgültige Ceremonie zu betrachten, sehen wir darin das Anzeichen von Maßregeln, die man endlich gegen die apostolischen Revolutionnaires ergreifen wird. Diese feierliche Anerkennung der Rechte der Donna Maria öfnet nothwendigerweise unserer Politik einen neuen Weg. Alle Interessen erheischen einstimmig eine enge Verbindung zwischen Portugal und Spanien, welche ein und dasselbe Prinzip repräsentiren. Es ist Zeit, daß die beiden Regierungen eine Allianz schließen, die dem Wohlergehen und der Ruhe der beiden Nationen so nothwendig ist. Die traurige Erfahrung, welche wir seit dem Beginn des Bürgerkrieges gemacht haben, beweist uns, daß unsere Gefahren und unsere Leiden durch die gegen Portugal beobachtete Neutralität nicht vermindert worden sind. Die Vortheile, welche wir bei uns über die Anführer davon tragen, kommen uns nur halb zu Statten, so lange dieselben unsere Grenzen besetzt halten. Der Glanz und die Würde des Thrones, so wie die allgemeinen Interessen der Nation erfordern, daß man diesem traurigen Zustand der Dinge ein Ende mache. Von Tag zu Tag haben die Ereignisse unsere Hoffnungen getäuscht. Man erkennt den Irrthum eines so traurigen Versuches. Es ist erwiesen, daß unsere Gegner unversöhnlich sind, und daß Schonung also ein neuer Fehler seyn würde. Die politischen Pläne mußten hiernach berichtigt werden. Mit England und Frankreich hinsichtlich der Anerkennung der Donna Maria übereinstimmend, handeln wir den Gesinnungen jener beiden Regierungen gemäß, und sogar in ihrem Interesse wie in dem unsern. Unsere Regierung möge daher einen entscheidenden Entschluß fassen. Die Nation ist bereit, mit Eifer Pläne zu unterstützen, welche dieser Zeit der Wiedergeburt würdig sind.“

Madrid, vom 27. März. — Die heutige Hof-Zeitung enthält einen Bericht des General-Capitains von Galizien, worin dieser meldet, daß das Englische Fahrzeug Express Packet, von Falmouth kommend und mit Kriegs-Vorräthen für Don Carlos beladen, von der Briggs Argus, welche die Küstenwacht vor Vigo hatte, genommen worden sey. Dieses Schiffe hatte 2500 Flinten, 200 Fässer mit Kartuschen und 180 Fässer Pulver, Schuhe und dergleichen an Bord.

In derselben Zeitung liest man zwei vom 26. März datirte, zu Aranguez erlassene Dekrete, wovon das eine die Sequestrirung der weltlichen Güter aller derjenigen Geistlichen anbefiehlt, die ihre Kirchen verlassen haben oder noch verlassen, um sich den Insurgenten anzuschließen. Das andere schreibt die Aufhebung derjenigen Klöster vor, deren Mitglieder entweder durch Uebertreten zu den Insurgenten, oder durch Verbergung von Kriegs-Munitionen, oder durch Versammlung geheimer Juntten, für die Sache des Don Carlos Partei ergriffen haben.

Aus Valencia und Catalonien sind Truppen nach Madrid beordert worden, um, in Gemeinschaft mit den übrigen disponiblen Truppen der Königl. Spanischen Garde, an der beabsichtigten militairischen Unternehmung gegen Portugal Theil zu nehmen. Um jene Truppen zu versehen, sind die General-Capitaine der genannten und anderer Provinzen ermächtigt worden, sogenannte Berg- und Sicherheits-Compagnien, bei denen jedes Gemeine einen täglichen Sold von 4 Realen (8 Sgr.) erhalten soll, zu errichten. Der, zwischen Vittoria und Madrid fahrende Postwagen ist in der Nähe der Hauptstadt von einem neuen Insurgentenhäufen, der sich in Castilien gebildet, angehalten und ausgeplündert worden.

## P o r t u g a l.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes aus Lissabon vom 15. März: „Ohne Prophet zu seyn, habe ich doch in meinem Schreiben vom 8ten d. M. das, was in Algarbien geschehen würde, richtig vorher gesagt. Baron de Sa da Bandeira hat jene Provinz in allen Richtungen durchkreuzt; die Guerillas haben keinen Stand vor ihm gehalten; aber da es ihm an Kavallerie fehlte, konnte er in Alentejo nicht vorrücken, und am 3ten d. kam er nach Faro wieder zurück. Der einzige Nutzen, den die Sache Donna Maria's von dieser militairischen Operation gezogen hat, ist, daß Castro Marim besetzt geblieben ist und die Mündung des Guadiana-Flusses durch die diesseitige Flotille bewacht wird. Castro Marim ausgenommen, werden die Guerillas alle ihre alten Stellungen wieder einnehmen. Das Volk im Allgemeinen hat sich passiv bewiesen; sein wahrer Wunsch ist, sich von den Ultras der beiden Parteien frei zu halten, da nur auf diese Weise die Ruhe zu bewahren ist. — Täglich giebt die ministerielle Verwaltung neue Proben ihrer Ungeschicklichkeit, und um der früheren in nichts nachzubleiben, haben sich die soge-

nannten Caceteiros (Knüppelführer) auch schon wieder blicken lassen. Dem Landvolke fällt jetzt die Ehre anheim, nach Belieben durchgeprügelt und nach dem Gefängnisse geführt zu werden. Auch ist in dieser Woche eine Dame, die Tochter des Commandeurs Padilha, mit ihrem 6jährigen Kinde und zwei Kammermädchen nach dem Gefängnisse von Vimoeiro geführt worden. Ihr Verbrechen besteht darin, daß bei einer nächtlichen Hausfuchung, welche die Polizei bei ihr hielt, einige Briefe ihres Gemahls, der in Santarem mit Dom Miguel sich befindet, aufgefunden worden sind!!! Dabei ist zu bemerken, daß der Gemahl kaum im Stande ist, sich über Haushaltungs-Sachen schriftlich zu unterhalten. — Von der Operations-Armee ist nichts Neues.

## B e l g i e n.

Brüssel, vom 8. April. — Der Senat ist auf den 22sten zusammenberufen, wo auch die Sitzungen der Repräsentanten-Kammer wieder beginnen werden.

Im Courier Belge liest man: „Die während des Nachmittags (am 6ten) geplünderten Häuser sind jene des Herrn de Wasme Pletincks, des Herrn Weemaels und des Grafen Vinc von Westwezel. Ein Peloton Bürgergarden der 7ten Section unter dem Commando des tapfern Capitains Bryas hat vergebens versucht, den Plünderern vor dem Hause des Herrn de Wasme Pletincks die Spitze zu bieten; das Haus ward genommen, geplündert und alle Bilder, die man im Magazin fand, wurden zum Fenster hinausgeworfen. Die Plünderung währte schon einige Zeit, als ein Detaschement Gaiden im Galopp herbeieilte und die St. Gudular Straße mit vieler Entschlossenheit und Kraft reinigte. Die Verwüstung des Hauses des Heren von Vinc von Westwezel war ebenfalls schon weit vorgerückt, als plötzlich eine Schwadron Gaiden unter dem Commando des Majors Cassal und geleitet durch den General Hurel ankam, den Boulevard reinigte, und mehrere Plünderer verhaftete und der Polizei überlieferte. General Hurel redete hierauf in der rue royale zum Volke und erklärte laut, daß er entschlossen sey, den Gesezen Achtung zu verschaffen und die Ordnung zu Brüssel wiederherzustellen. Diese energischen Worte fanden bei einer großen Anzahl Personen Beifall. Ein Plünderungsversuch hatte bei Herrn Cloessens, Morris statt. Aber dieser ehrenwerthe Bürger stieg auf einen Stein und erklärte den Gruppen, die sich vor seinem Hause gebildet hatten, daß er kein Orangist sey und daß er Bürgerschaften von seiner Anhänglichkeit an die Nationalsache geben habe. Eine im Galopp angekommene Schwadron Lanciers zerstreute die Kotten. Diese Lanciers zogen hierauf nach dem Boulevard und nachdem sie dem Hause des Grafen v. Marnix Achtung verschafft hatten, kehrten sie nach dem Münzplatze zurück, wo sie neue Chargen machten. Ueber das feste Benehmen dieses Corps herrscht zu Brüssel nur eine Stimme; seine Manöver wurden sämmtlich mit eben so viel Kraft als Einsicht geleitet; dieses Corps hat unstreitige Ansprüche auf die

Dankbarkeit der Stadt Brüssel. Als ne Autorität einmal anfing, mit Kraft zu handeln, sah man mit Vergnügen, daß die Unordnungen nicht von langer Dauer seyn würden. Auch war die Nacht ziemlich ruhig und wir können hoffen, daß der beginnende Tag diese Greuel-scenen sich nicht erneuern sehr werde. Die Stimme von Portici ist nicht gegeben worden; die Theater blieben gestern auf Befehl geschlossen; es scheint, daß einige Personen die Absicht hatten, im Theater de la Monnaie die laute Ableseung der Subscriptions-Liste für den Rückkauf der Pforte des Prinzen von Oranien auf der Bühne zu verlangen. Der Anblick, den die Plünderungsscenen darbieten, war scheußlich. Eine Menge Weiber und Kinder trieben sich hinter den Plünderern her, um ihren Antheil an der Beute zu haben. Die Plünderer zeigten an mehreren Orten Listen, die ihnen gegeben worden und welche die Bezeichnung der zu plündernden Häuser enthielten. Man hat mehrere ganz Betrunkene in der Straße des Bouchers, in den Gräben des Boulevard, des botanischen Gartens und in den Höfen des Herrn Hoorick gefunden. Andere zogen mit seidnen Gardinen, wo aus sie Fahnen und Schärpenn gemacht, durch die Straßen. Die Haltung der Bevölkerung war still und bestürzt. Die Tambours der Bürgergarde schlugen um 2 Uhr Nachmittags den Generalmarsch, allein wenige Garden begaben sich an ihren Posten. Die Bürger schienen muthlos. „Wenn die Truppen — sagten sie — keinen Befehl haben, mit Kraft einzuschreiten und uns wirksam zu unterstützen, wozu soll es denn dienen, die Waffen zu ergreifen und mit dem Gewehr im Arm allen diesen Unordnungen beizuwohnen.“ Die gestrigen Scenen haben alle Verwüstungen vom Monat März 1831 weit hinter sich zurückgelassen. In weniger als 12 Stunden wurden gestern sechszehn Häuser verwüstet; diese sind die Hotels des Herzogs von Ursel, des Fürsten von Ligne, des Marquis v. Trazegnies, des Grafen v. Dultremont, des Grafen v. Bethune, des Grafen v. Marnix; die Häuser der Herren v. Wasme Pletinck, Jones, Dilmont, Weemaels, das Wirthshaus der vier Winde, das Haus des Herrn Hoorick, die Wohnung des Grafen Overties, das Bureau des Lynx, das Haus des Herrn Vinc v. Westwezel, das Lokal der Gesellschaft in der Straße de l'Éveque. Zu Anfang des Tages zählte man im Ganzen nur etwa 300 Plünderer. Der Angriff auf die meisten geplünderten Häuser begann durch Kinder. — Halb 3 Uhr. Die Ordnung ist wieder ganz hergestellt. Die Truppen bivouaquiren auf den Plätzen und in der rue royale; 2 Kanonen stehen auf dem Königsplatze und auf dem Münzplatze angepannt; die Boutiquen sind geöffnet.“

In einem Schreiben aus Löwen drückt man sehr lebhaft Besürchtungen aus, daß sich dort die Scenen von Brüssel wiederholen dürften.

Der heutige Moniteur enthält Nachstehendes: „Die Ruhe ist nunmehr wiederhergestellt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag bivouaquirten die Truppen

auf den öffentlichen Plätzen der Stadt; zahlreiche Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchzogen die Straßen und Alles blieb ruhig. Auch der gestrige Tag ist verstrichen, ohne daß ein Versuch, die Unordnungen zu erneuern, gewagt wurde. Alles läßt glauben, daß in den Provinzen keine Excesse vorgefallen seyn werden. Am Sonntag früh sind die strengsten und bestimmtesten Befehle an die verschiedenen Provinzial-Behörden erlassen worden, um ähnlichen betrübenden Scenen vorzubeugen, oder sie im Fall der Noth mit gewaffneter Hand zu besittigen. — Am Sonntag haben 104 Arrestationen stattgefunden.“

In Bezug auf jenen Artikel im Courier Belge äußert sich das offizielle Blatt folgendermaßen: „Der Courier verfehlt nicht, in seiner leidenschaftlichen Opposition gegen das Ministerium, dasselbe der Unvorsichtigkeit, der Ungeschicklichkeit, ja selbst einer verbrecherischen Theilnahme an den beklagenswerthen Ereignissen zu beschuldigen. Bei den gehässigen Ausfällen, die sich dieses Blatt gegen die Machtinhaber täglich erlaubt, sollte freilich auch der ungerechteste Angriff von seiner Seite nicht mehr in Erstaunen setzen. Wir wollen gar nicht fragen, welches Interesse das Ministerium dabei haben kann, im Lande Verwirrung, Kummer und Elend in den Familien hervorzurufen und vor den Augen des Auslandes den Belgischen Namen zu compromittiren. Wir wollen nicht fragen, wer, schon seiner Stellung nach, mehr die Aufrechthaltung der Ordnung und Mäßigung wünscht, mehr als das Ministerium, sich dafür interessieren muß, das Gefühl für Eintracht und öffentliche Gesetzmäßigkeit lebendig zu sehen. Will man jedoch absichtlich und mit aller Gewalt so wichtige Interessen auf bloß persönliche Rücksichten reduciren, so möchten wir fragen, wer mehr als die Minister Verwickelungen der Art zu fürchten hat, welche öffentliche Unruhen in der Regel nach sich ziehen und aus denen Haß und Bosheit immer Vortheile zu gewinnen suchen? Was konnte die Regierung auf gesetzlichem Wege überhaupt noch weiter thun? Am Sonnabend wurden, wie wir schon gestern berichteten, der Municipal-Behörde, so wie den andern Autoritäten, denen die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung obliegt, die nöthigen geschärften Befehle gegeben. Am Sonntag wurden dieselben erneuert, Untersuchungen erfolgten, der Minister des Innern überschritt sogar seine gewöhnliche Vollmacht, indem er die Bürgergarde zusammenberief, und aus den benachbarten Städten wurden durch eine sofort abgefandte Eskadette Truppen-Verstärkungen verlangt. Wir fragen, welche Maßregel hätte die Regierung noch außerdem treffen können, ohne aus ihren Functionen herauszutreten? Muß man nicht zugeben, daß das Ministerium keinesweges Alles aus eigener Machtvollkommenheit thun darf, und eine directe und Unmittelbare vollziehende Gewalt ihm gar nicht zusteht? Die Minister haben ihre gesetzliche Sphäre der Wirksamkeit, und ihre Macht beschränkt sich auf die Ertheilung der nöthigen Befehle, und im vorkommenden Falle hat die Regierung mehr

gethan, als ihr nach dem Buchstaben des Gesetzes erlaubt war. Sie hat, als die Unruhen sich erneuerten, im Interesse des öffentlichen Wohls, die Verantwortlichkeit einer außerordentlichen Maßregel auf sich genommen, indem sie die Militär-Behörde bevollmächtigte, ohne Mitwirkung der städtischen Behörde thätlich einzuschreiten. Die Ausführung dieser Maßregel hat im Verein mit der Herbeiziehung der Truppen-Verstärkungen, wie der Courier selbst zugiebt, den Excessen ein Ziel gesetzt. Nach dieser kurzen Erklärung wird es Niemand verwundern, wenn das Ministerium eine eben so absurde als gehässige Beschuldigung von sich weist.“

Die Emancipation berichtet: „Bei den vorgestriegenen Aufruhr-Scenen ist vor dem Hotel des Marquis von Trazeignies ein Mann, den die Neugierde herbeigelockt hatte, durch ein aus dem Fenster fliegendes Kanapee getödtet worden. Ein junger Mann von 14 Jahren, ein Buchdrucker-Lehrling, der ebenfalls keinen Antheil an den Greuel-Scenen genommen, erhielt von der Kavallerie einen Säbelhieb in's Gesicht und liegt jetzt im Hospital lebensgefährlich darnieder. Viele andere sind zwar auch noch verwundet worden, doch sind die meisten Wunden, welche sich die Ruhestreuer im Tumulte gegenseitig selbst zufügten.“

Die Kölnische Zeitung enthält nachstehende Privatmittheilung aus Brüssel vom 7. April: „Als Folge der vor 2 Tagen in allen Wirthshäusern ausgetheilten Aufforderung zur Rache gegen die Orangisten, welche für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien unterschrieben haben, wurden Sonnabend in der Nacht 2 bedeutende Häuser in der Laekener Vorstadt rein ausgeplündert und bis auf die Mauern zerstört; gestern um 7 Uhr Morgens zogen verschiedene Banden mit einer dreifarbigten Fahne und mehreren Männern von nicht ganz gemeinem Ansehen und mit eisernen Stangen bewaffnet, in den meisten Bezirken der Stadt herum, dann wurde zuerst das Hotel des Herzogs von Ursel gestürmt und alles zu den Fenstern hinaus auf die Straße geworfen, wo das Volk Alles zertrümmerte; gegen 10 Uhr wurde auf dieselbe Art das Hotel des Fürsten von Ligne rein von Allem geleert; dort besoff sich die Bande in den feinsten Weinen auf kannibalische Weise. König Leopold kam zu Pferde, sah einen Augenblick zu und ritt langsam vorüber. Kurz nachher bewegten sich einige Truppen-Abtheilungen in den Hauptstraßen herum, verhinderten aber nicht im Geringsten die sich kreuzenden Räuberbanden; so wurden dann von 11 bis 4 Uhr (im Beiseyn der Truppen, Patrouillen, die sich jedesmal ganz passiv bei den Häusern aufstellten, wo die Greuel begannen und unbeweglich blieben) die Hotels des Vicomte von Bethune, des Grafen d'Outremont, des Marquis von Trazeignies (ganz nahe am Königs-Palast und neben der Hauptwache des Palais) geplündert und bis auf die Fußböden gänzlich zerstört, alle Kostbarkeiten, Möbeln, Gemälde u. s. w., kurz Alles auf der Straße zertrümmert, — Geld und Gefäße von Silber wurden von

den Plünderern weggeschleppt, und das Alles im Angesicht der Offiziere von Generalstabe, der Adjutanten des Königs, der Marechaussee, welche von Zeit zu Zeit die Greuel-Szenen anzuschauen kamen. Um 6 Uhr wurden die Häuser des Lithographen Herrn de Wasme Pletinck, des Gastwirths zu den vier Winden an der Place royale, des Herrn Coenaes auf der Vorstadt Schaerbeck und das prächtige Hotel des Banquiers Meus am Boulevard auf dieselbe Art geplündert und Alles bis auf die vier Mauern zerstört, ebenfalls im Angesicht und ruhigem Beiseyn von starken Abtheilungen der Guides du Roi, der Infanterie, die von mehreren Generalen und Adjutanten des Königs kommandirt wurden. Bis 12 Uhr in der Nacht hörte man in der ganzen Stadt nur das Geschrei der betrunkenen Kannibalen, welche bandenweise mit den Trophäen ihrer Zerstörungswuth herumzogen. Keine Truppen hinderten diese schrecklichen Ausschweifungen, die in der Geschichte kein Beispiel haben. Die Zerstörungen hörten nur dann auf, als die Kannibalen vor Trunkenheit und Müdigkeit nicht mehr fort konnten. Alsdann zogen durch alle Straßen Patrouillen von Linientruppen, und heute Morgen erblickt man Kanonen auf allen Plätzen, ein Regiment vor dem Königsplatz, und an allen Hauptpassagen Abtheilungen von Kavallerie und Infanterie, aber vom Räubervolke keinen einzigen mehr!

Lüttich, vom 8. April. — Lüttich ist bis jetzt noch ganz ruhig. Die Proclamationen des Stadtraths, die Patrouillen der Bürger-Garden während der ganzen Nacht, die Unterstützung, welche die Militair-Autorität unserer Municipalität leistet, die Ruhe der Bevölkerung, der Abscheu, den die Verbrochen von Brüssel einflößen, Alles zeigt an, daß die Ordnung nicht werde gestört werden. Der Herr Bürgermeister, der die Einberufung der Bürger-Garden nachgesucht, hat allen Chefs der Posten Instructionen gegeben, um ihnen anzurathen, daß dem Gesetze auf jeden Fall Kraft bleiben müsse. Eine große Anzahl Personen haben gestern auf dem Stadthause über die für die Sicherheit der Stadt zu ergreifenden Maßregeln berathschlagt. Man hotte die Bildung einer Art von städtischer Garde vorgeschlagen. Der Bürgermeister bemerkte, daß er sich nur an die Bürger-Garde wenden könne, daß er aber, wenn Bürger, die nicht zu dieser Garde gehören, sich bewaffnet nach dem Stadthause begeben wollten, zu diesen seine Zuflucht nehmen würde, wenn die Bürger-Garde nicht ausreichen sollte; er fügte hinzu, daß er sich im Nothfalle an die Spitze dieser Freiwilligen stellen und lieber sterben, als die Ruhe, die den Personen und dem Eigenthum gebührende Achtung nicht aufrecht halten würde. Diefem zufolge brachten ungefähr 150 Freiwillige die Nacht zu St. André zu.

Der Bürgermeister und die Schöffen der Stadt Lüttich haben folgende Proclamation erlassen: „Mitbürger! Die Feinde des öffentlichen Friedens haben von

Neuem Unordnungen in den Schoß der Hauptstadt gebracht. Wie im Monat März 1831 haben sie durch Plünderung und Verwüstung ihre schrecklichen Tritte bezeichnet. Die Stadt Lüttich muß vor diesen gefährlichen Attentaten bewahrt werden. Eure Magistrate haben den festen Entschluß gefaßt, Eure Personen und Euer Eigenthum durch alle Mittel, die ihnen das Gesetz zur Verfügung stellt, zu schützen. Ihre Anstrengungen werden nicht unnützlich bleiben. Die Bürger-Garde ist zusammenberufen. Die Municipal-Verwaltung rechnet auf ihren Eifer, auf ihre unerschütterliche Festigkeit. Sie zählt ebenfalls auf die Mitwirkung aller guten Bürger. Die Ehre, das positive Interesse aller Einwohner fordern die schleunigste und vollkommenste Ergebenheit. Die Militair-Behörde wird der Regem den freimüthigsten, den imposantesten Beistand leisten. Man möge es wohl wissen! Eure Magistrate werden vor keiner Nothwendigkeit, vor keiner gerechten Strenge zurückweichen. Die öffentliche Ordnung wird um jeden Preis aufrecht gehalten werden.“

Nach Privat-Briefen war zu Gent und Antwerpen noch Alles ruhig.

## S c h w e i z .

Der Constitutionnel Neuchatelois und die andern Schweizer Blätter enthalten nachstehendes an dem Vorort gerichtetes Aktenstück des hohen Standes Neuchatel: „Lit! Die Frage über die Unvereinbarkeit der Eigenschaft eines Schweizerischen Kantons mit der monarchischen Verfassung Neuenburgs, welche auf der Tagsatzung von 1832 durch den h. Stand Luzern erhoben worden und seitdem Gegenstand mehrerer Beratungen der eidgenössischen Versammlung gewesen ist, in Folge derer sie unentschieden geblieben, hat Neuenburg in eine Stellung gebracht, deren baldiges Aufhören sämmtliche Stände der Schweiz nicht minder als Neuenburg wünschen müssen. Seit fünf Jahrhunderten mit mehreren der vornehmsten Kantone innig verbunden, vermöge dieses Bundes die Schicksale aller theilend, unter den Staaten der Schweiz mit zuerst zum unabhängigen Staate geworden, hat im J. 1815 Neuenburg mit Freuden durch seine Aufnahme in den Schweizerischen Bund die alten Bande fester geknüpft gesehen. Die Kantone schienen es gerne zu dem Bunde zuzulassen, und Sr. Maj. der König von Preußen, als souveräner Fürst von Neuenburg und Valangin, gab bereitwillig seine Zustimmung, in der gerechten Hoffnung, daß dem Lande seine Verfassung und Gesetze unverletzt erhalten werden sollten; daß die von den Rechten des Volkes untrennbaren Rechte des Fürsten, weit entfernt, durch diese innige Vereinigung die geringste Beschränkung zu leiden, nur um so heiliger geachtet würden. Funfzehn Jahre hindurch waren die Hoffnungen aller theilhaftigen Partheien durch die That gerechtfertigt worden. — (Fortsetzung in der Beilage.)



## Beilage zu No. 89 der privilegierten Schlessischen Zeitung.

Vom 16. April 1834.

## S c h w e i z.

(Fortsetzung.) Das Fürstenthum mit seinem monarchischen Prinzip, mit seinen Freiheiten und Einrichtungen hatte gewissenhaft und eifrig alle seine Bundespflichten erfüllt, und die Eidgenossenschaft hatte anerkannt, daß der monarchische Kanton Neuenburg nicht hinter den Kantonen einer andern Verfassung zurückstanden und mit diesen gewetteifert habe, wenn es dem Wohle, der Ehre und Unabhängigkeit der Nation gegolten, den Mitteln, sie zu sichern, und den Maßregeln, welche die Verstärkung und Verwehrung der Vertheidigungskräfte bezweckten. Eine andere Meinung ist in der neuern Zeit entstanden und bei unsern Verbündeten ausgebreitet worden. Mit tiefem Schmerze haben die Neuenburger wahrnehmen müssen, daß gegen ihre Einrichtungen in der Mehrzahl der großen Räte der Kantone und selbst in der Tagsatzung eine feindliche Gesinnung sich offenbarte; daß in dem Schooße dieser hohen Versammlung viele Stimmen sich gegen Neuenburg erhoben und förmlich erklärten, das Fürstenthum mit seinem monarchischen Charakter sey ein dem Schweizerbunde, der durch Republic gebildet werde, fremdartiger Auswuchs; dieser Bestandtheil sey mit den übrigen unerträglich, und Neuenburg müsse die Verbindungen gegen seinen Fürsten aufheben, um ein einfacher Kanton zu werden, oder sich von der Schweiz zu trennen. Diese Ansicht ist im Schooße der Tagsatzung endlich in einen förmlichen Vorschlag umgestaltet worden, worüber man berathschlagt und abgestimmt hat und welchen nur sieben Kantone zurückgewiesen haben. Und dennoch hatte Neuenburg mit seiner gegenwärtigen Verfassung als Kanton dem Bunde beizutreten verlangt; mit dieser Verfassung hat es die Tagsatzung freiwillig und einstimmig aufgenommen. Die neue Meinung, welche während des Sommers 1831 in mehreren großen Räten ausgesprochen und im Monat December desselben Jahres von dem h. Stände Luzern zum Beschluß erhoben, hierauf im Monat März 1832 an die Tagsatzung gebracht und endlich zum Gegenstande eines Circulars und mehrerer förmlichen Verhandlungen der Bundesversammlung geworden ist, war also gewiß dem eingegangenen und beschwornen Vertrage entgegen. Indessen sie besteht nun in der Schweiz; sie hat in vielen Geistern feste Wurzel gefaßt, und macht selbst tägliche Fortschritte; unermüdet schaffte und nährt sie gegen Neuenburg und seine Bewohner feindliche Vorurtheile, die bald offen, bald heimlich und verdeckt, stets aber thätig und verderblich hervortreten; in einem großen Theile der Schweiz verbreitet sie Unruhe und erzeugt Aufregung. Wenn alle Lebens-Interessen des gemeinsamen Vaterlandes in der Gegenwart und Zukunft so sehr gefährdet sind, wird es notwendig, auf die

Ursache des Uebels zurückzugehen und sie durch Abhülfe zu entfernen. Da unsere Verbündeten sich gegen die Aufrechthaltung der im Jahre 1815 eingegangenen Verhältnisse ausgesprochen hatten, blieb kein anderer Entschluß zu ergreifen übrig, als diese Verhältnisse zu verändern, und wieder in der Art herzustellen, wie sie während so mancher Jahrhunderte bis dahin glücklich bestanden. Der gesetzgebende Körper, als Organ des Landes, hat an unsern Souverain dieses Begehren gestellt, und nach unserm Wunsche haben wir von Seiner Seite kürzlich die Ermächtigung erhalten, die erforderlichen Unterhandlungen bei der hohen Tagsatzung einzuleiten. Mit der Ertheilung dieser Ermächtigung hat der König erklärt, daß er unter keiner Bedingung die Neuenburger verlassen, und seine Rechte an das Land abtreten werde. Die Grundlagen der Unterhandlungen sind demnach sehr einfach. Getreu ihren Eiden, aufgeklärt über ihre wahren Interessen, mit Herz und Seele ihrem Souverain anhängend, können, wollen und dürfen die Neuenburger einerseits von Ihm sich nicht losagen; andererseits hat nur eine Minderkeit von sieben Kantonen die Vereinbarung dieser Souveränität mit der Eigenschaft eines Kantons anerkennen wollen, und die Mehrheit hat unter verschiedenen Formen den Wunsch für eine Veränderung ausgesprochen, welche sie als unerläßlich zur Entwicklung der Bundes-Einrichtungen und zum höhern Wohle der Schweiz betrachtet. Es ist daher nur über die Grundlagen eines beiden Theilen zusagenden Bündnisses eine Uebereinkunft zu treffen. Das Wohlwollen beider Theile, die wechselseitige Zufriedenheit bilden das Wesen und die Grundlagen jeder Vereinigung; das Uebrige ist nur eine Form, verschieden nach Zeit und Meinungen. Neuenburg ist ein integrierender Theil der Schweiz; die Schweiz ist das Vaterland der Neuenburger, nichts Gutes oder Böses kann jener begegnen, was diese nicht empfinden, und sie werden stets bereit seyn, zur Zeit des Krieges ihre Neutralität zu vertheidigen, zur Zeit des Friedens aus allen Kräften an ihrem Wohl und Glück mitzuwirken. In der Ueberzeugung, daß dieselben Gesinnungen ihrerseits unsere Verbündeten befehlen, bitten wir E. Excellenz den Herrn Präsidenten und die Herren Mitglieder des eidgenössischen Staats-Rathes, sämtliche Kantone einladen zu wollen, ihre Gesandten zur nächsten Tagsatzung mit den nöthigen Instructionen zur endlichen Regulirung dieser wichtigen Angelegenheit zu versehen. Zum Voraus sind wir versichert, daß ein solches Bündniß, wie wir es bezeichnet haben, die unbedingte Billigung unseres Souverains erhalten werde, welcher im Interesse des Fürstenthums wünscht, es möchten die beiden contrahirenden Theile die vorgeschlagene Auskunft annehmen, und welcher nicht zweifelt, daß diese auch von den Räten,

welche die Garantie der Neutralität der Schweiz übernommen haben, werde gutgeheißen werden. Wir bitten Lit., die Versicherung unserer hohen Achtung zu empfangen, und empfehlen Sie mit uns dem göttlichen Schutze. Neuenburg, den 26. März 1834.

Der Gouverneur und die Mitglieder des Staats-Raths des Fürstenthums und Kantons Neuenburg und Valangin in der Schweiz.

Der Gouverneur: von Pfuel.

Der Kanzler: Favarger.

### M i s c e l l e n .

Berlin. Das Service, welches Sr. Majestät der König dem Staats-Minister Grafen von Lottum Excellenz zu dessen fünfzigjährigem Amts-Jubiläum zum Geschenk gemacht hat, ist eines der geschmackvollsten Erzeugnisse vaterländischer Industrie. Es besteht zunächst aus einem Tafelaufsatz, dessen Hauptstücke fünf große Vasen sind. Auf der, für die Mitte der Tafel bestimmten, größten, befindet sich im Medaillon das sprechend getroffene Bildniß Sr. Majestät des Königs, und auf der entgegengesetzten Seite der Preussische Adler in Golde. Auf den vier zur Seitenaufstellung bestimmten Vasen, welche alle die schönste etruskische Form haben, sind theils Gegenden von Berlin und Potsdam, theils Gebäude dieser beiden Residenzstädte abgebildet, als Sanssouci, das Museum, das Schauspielhaus, die Gensdarmenkirche, die Werdersche Kirche u. s. w. Eine Anzahl kleinerer Aufsatzstücke, ferner Assietten, Cockerillen, Fruchtkörbe und ähnliche zu einem vollständigen Service gehörige Gefäße, sind mit dem feinsten Geschmack gearbeitet, reich vergoldet und mit schönen Malereien geziert. In dieser letzteren Beziehung zeichnen sich besonders die Dessertsteller aus, deren jeder ein besonderes Gemälde, entweder ein Blumen- oder Fruchtstück, eine Landschaft oder ein Genrebildchen enthält. Von dieser letzten Gattung haben einige unstreitig einen wahrhaftigen Kunstwerth. Die Schüsseln, Terrinen und Saucieren sind einfach vergoldet und mit einem gemalten Blätterkranz geziert. Die Vasen und Aufsatzstücke enthalten überdies große Prachtbouquets künstlicher Blumen, welche ebenfalls in hiesigen Fabriken angefertigt sind.

In den Forsten von Primkenau entstand am 9. April ein Brand, welcher durch böse Menschen angelegt war. Ungeachtet der angewandten Löschanstalten, verbrannten doch 30 Morgen jähriger Haue.

Breslau, den 15. April. — Die vorige Woche zeichnete sich hier durch ungewöhnlich viele gewaltsame Todesfälle aus, worunter sich leider fünf Selbstmorde befinden. Drei Personen erschossen sich, ein Zagearbeiter erhing sich und ein Mann sprang ins Wasser, wo er ebenfalls seinen Tod fand. — Ein Knabe von 4 Jahren wurde das Opfer der Unvorsichtigkeit mit welcher

man ein Fläschchen mit Vitriol-Öel außer Verschluss gelassen hatte. Er trank daraus und starb unter großen Leiden. — Eine Frauensperson fiel beim Waschen in die Öhle und erkrankt; und ein hiesiger Kaufmann verlor sein Leben vielleicht in Folge eines Schlagflusses durch einen Fall von der Treppe.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 36 weibliche, überhaupt 77 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 4, Lungenleiden 16, Krämpfen 17, Schlagfluß 7, Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 4, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 11, von 60—70 J. 7, von 70—80 J. 5, von 80—90 J. 1.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1275 Schfl. Weizen, 1905 Schfl. Roggen, 507 Schfl. Gerste und 1013 Schfl. Hafer.

Auf dem am 7ten d. M. abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben: 1600 Pferde, worunter 50 Hengste; ferner an inländischem Schlachtvieh 130 Ochsen, 103 Kühe, 3 Ziegen und 953 Schweine.

Die aus Sandstein in gothischen Formen gearbeitete  $4\frac{1}{2}$  Fuß hohe Umfassung der Gallerie des Thurmes unserer merkwürdigen Kreuzkirche befindet sich in bauerfährlichen Zustande und wird nächstens abgenommen, und statt derselben eine neue ihr völlig gleiche aufgesetzt, auch die Gallerie selbst mit neuen Quadern belegt werden. Das hochwürdige Capitulum ad St. Joannem auf dem Dom hat den hiesigen Steinmetzmeister Dungenstab mit Ausführung dieses Baues beauftragt.

Im Laufe der vorigen Woche wurden vor den Häusern No. 43, 46, 47 und 55 am Ringe, so wie vor No. 1 auf der Kupferschmiede-Straße, die bisher mit schadhafte gewordenen Marmorplatten belegten Bürgersteige mit Granitplatten belegt.

Auch hat der Einrichtungs-Bau des für das hiesige königliche anatomische Museum angekauften, unter No. 15 auf der Catharinen-Straße gelegenen Grundstückes begonnen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 8 Kaufleute, 1 Farbholz-Maspler, 1 Gastwirth, 1 Klemptner, 1 Tapezier, 1 Maurer, 1 Fleischer, 3 Haus-Aequirenten, 1 Tabackhändler, 1 Lohgerber, 2 Schneider, 1 Kattunfabrikant, 2 Tischler, 2 Kretschmer, 1 Antiquar, 1 Glaser. Von diesen sind aus den Preussischen Staaten 26 und aus Sachsen 2.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich ihren geehrten Freunden und Bekannten zu fernerm gütigen Wohlwollen

verw. Dr. Walsleben,  
Kapellmeister Meßler.

Breslau den 16. April 1834.

**Verbindungs-Anzeige.**

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehre ich hiermit anzuzeigen

August Krauß.

Pauline Krauß, geb. Wachsman.

Breslau den 13. April 1834.

**Entbindungs-Anzeigen.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Sellhorn, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

v. Sellhorn, Königl. Kreis-Justiz-Rath.

Neusalz den 30. März 1834.

Die am 12. April erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Friederike geb. Kihn, von einem muntern Knaben beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 15. April 1834.

Eduard Rahner, Kaufmann.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. v. Keltzsch von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Wachnitz bei Trebnitz den 15. April 1834.

von Obernitz.

**Todes-Anzeigen.**

Heut Vormittags um 10½ Uhr, entschlief sanft im 60sten Lebensjahre unsere gute inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter die Frau Gutsbesitzer Magdalena Liebich, geborne Kaeller. Lieblich theilnehmend und thätig bis zu ihrem Tode ist uns ihr Verlust unerseßbar; ergeben in den Rath des Höchsten, widmen diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden einer stillen Theilnahme versichert. Reichenbach den 12ten April 1834.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend nach 9 Uhr endeten die irdischen Leiden unserer theuren und würdigen Mutter, Frau Eva Rosine geb. Fabian, Wittve des ihr längst vorangegangenen Gatten, Herrn Kretschmer-Aeltesten Bresler. Sie starb in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren 4 Monaten, und nur der, welcher unser inniges Familienband kannte, wird unsern Verlust zu würdigen wissen. Breslau den 15. April 1834.

Rosine verwitwete Thiem, geb. } als  
Bresler, } Töchter.

Friederike Thun, geb. Bresler, }

Joh. Gott. Thun, als Schwiegersohn.

Bertha verwitwete Bresler, als Schwiegertochter.

Rosalie Hirschberg, } als Enkel.  
Wilhelm Bresler, }

Unser einziges Kind, unser herzlich geliebter Paul, ist uns diesen Mittag — 1 Jahr 4 Wochen alt — durch den Tod entrissen worden. Mit der größten Behmuth zeigen dieses hiermit an und bitten um stille Theilnahme

der Kaufmann Lessenthin und Frau.

Breslau den 15. April 1834.

**Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 16ten neu einstudirt: Das Portratt der Mutter oder: Die Privatkomödie. Lustspiel in 4 Akten von F. L. Schröder. Herr Clausius, den Rekau.

Donnerstag den 17ten: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Boyelbien.

**Astronomische Vorträge.**

Am 17ten und 24sten April, Donnerstags, werde ich nunmehr die beiden noch angefordigten astronomischen Vorlesungen halten, und, wie die erste, Abends von 7 bis 8 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität.

Herr Universitäts-Quästor Croll will, wie früher, die Güte haben, alle Vormittage zwischen 9 und 12 Uhr im Geschäfts-Zimmer jede gewünschte Auskunft darüber zu ertheilen.

Breslau den 11. April 1834.

v. Boguslawski.

Conservator der Universitäts-Sternwarte.

**Sicherheits-Polizei.**

Steckbrief. Der wegen Anmaßung des Charakters eines Steuerbeamten in betrügerischer Absicht, Ausfertigung eines falschen Revisions-Attestes, ferner wegen unbesugten Tragens der Kriegsdenkmünze und Bruch der Cautio de judicio sisti, mit einer achtmonatlichen Festungsstrafe, Verlust der National-Kofarde und des Militair-Abzeichens oder Landwehr-Kreuzes und mit Versehung in die 2te Klasse des Soldatenstandes bestrafte ehemalige Unteroffizier Carl Malisch hat sich vor Publication des Urteils, am 8. November v. J. von hier entfernt und von dem hiesigen Königl. Polizei-Präsidio einen Paß über Lüben nach Slogau erhalten, weil er daselbst angeblich in eine Garnison-Compagnie hat eintreten wollen. Nach den wiederholten Denachrichtigungen des dortigen Magistrats ist der ic. Malisch aber in Slogau gar nicht angekommen, treibt sich wahrscheinlich umher, und es werden deshalb alle resp. Militair- und Civil-Behörden hierdurch dienst-ergebenst ersucht, auf den unten signalisirten ic. Malisch zu invigiliren, und denselben im Betretungsfalle durch sichern Transport gegen Erstattung der Kosten an uns einliefern zu lassen. Breslau den 11. April 1834.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement. Familiennamen, Malisch; Vornamen, Carl; Geburts- und Aufenthaltsort, Breslau;

Religion, katholisch; Alter, 37 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, braun; Nase, stark; Mund, mittel; Bart, schwarz; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittel; Sprache, nur deutsch. Besondere Kennzeichen, keine. Kleidung bei der Entweichung ist nicht bekannt.

### Bekanntmachung.

Der Bürger und Schmiedemeister Carl Gottfried Böber und seine Ehefrau Susanne Helene geborne Raschke hieselbst, haben durch einen am 1sten December v. J. zwar nach vollzogener Ehe, jedoch noch innerhalb des zweijährigen Zeitraums nach Eingehung derselben abgeschlossenen gerichtlichen Vertrag, ihr Vermögen nach §. 392. seq. Titel I. Theil II. des Allg. meinen Land Rechts abgetheilt, und unter sich, die hieselbst unter Eheleuten geltende allgemeine Güter, Gemeinschaft in jeder Art, also auch in Ansehung des Erwerbes, und sowohl unter Lebenden, als auf den Todesfall aufgehoben, was den Gesetzen nach hierdurch bekannt gemacht wird.

Reichenbach den 1ten März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

### Subhastations-Patent.

Die dem Amand Richter gehörigen Realitäten, als: 1) die steuerbare Gärtnerstelle No. 109 des Hypothekenbuches von Bürgerbezirk gerichtlich abgeschätzt auf 538 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. nach dem Nutzungsertrage, 2) der Obst- und Hopfengarten No. 113 daselbst nach dem Nutzungsertrage auf 630 Rthlr. gewürdigt, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 5ten Mai Vormittags um 11 Uhr anberaumten peremptorischen Licitations-Terminen an den Bestbietenden verkauft werden, was den Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Münsterberg den 5. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

### Bekanntmachung.

Der Mehl- und Oelmüller Joseph Franke zu Ue. der Thalheim beabsichtigt die eingegangene Leberwalde dergestalt herzustellen, daß ohne alle Veränderung in der jetzt bestehenden Wasseranlage nur mittelst zweier, an die alte Mühlenwelle anzubringender Arme die Stampfen in Bewegung gesetzt werden. Zufolge der gesetzlichen Bestimmung des Edikts vom 28ten October 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und wird jeder, welcher gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, solches binnen acht Wochen präklusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung gerechnet, hier anzuzeigen, widrigenfalls niemand damit weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Habelschwerdt den 9ten April 1834.

Königl. Landrätliches Amt. v. Prittwitz.

Bekanntmachung  
wegen des Wollmarktes zu Leipzig.  
Der diesjährige Wollmarkt auf hiesigem Plage wird den 14ten Juni d. J. beginnen und mit dem 17ten d. J. zu Ende gehen.

Leipzig den 7. April 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Friedrich Müller, Stadtrath.

### Brauerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brauerei zu Greiffenstein, welche vor einigen Jahren ganz neu erbaut worden und mit dem erforderlichen Gelasse sowohl zum Betriebe als Ausschank in jeder Hinsicht genügend, so wie mit einer sogenannten englischen Malzbdere und großen Schmelzhdren versehen ist, soll mit dem dazu gehörigen Garten, Kegelhahn, Gaststall und einem Stück Acker von 1½ Morgen, vom 1sten Juli c. an, auf anderweitige 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 5ten Mai c. Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Greiffenstein abgehalten werden wird. Die Pachtbedingungen sind von heute ab sowohl hier, als auch im Rentamte zu Greiffenstein einzusehen, und wird bei einem annehmbar befundenen Pachtgebot der Zuschlag sofort am Licitations-Termin erteilt. Für die mit der Localität unbekannteren Pachtlustigen wird bemerkt: daß diese Werkstätte zwischen den beiden Städten Greiffenberg und Friedeberg, von jeder derselben  $\frac{1}{2}$  Meile entfernt, dicht an einer Haupt-Zollstraße nach Böhmen liegt und nur  $\frac{1}{2}$  Meile von dem Badeorte Flinsberg entfernt ist.

Hermisdorf unterm Kynast den 26ten März 1834.

Reichsrätlich Schaffgotsches Frei-Standesherliches Kameral-Amt.

### Subhastations-Patent.

Auf Instanz eines Realgläubigers soll die sub No. 10 zu Magnitz, Breslauchen Kreises, belegene, gerichtlich auf 627 Rthlr. 10 Sgr. geschätzte Freistelle und Windmühle in terminis den 7ten Mai dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr in loco Magnitz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden mit dem Bemerkten hierzu vorgeladen, daß wenn sonst keine gesetzlichen Anstände obwalten, der Zuschlag dem Meistbietenden erteilt werden soll.

Breslau den 7ten Februar 1834.

Das Gerichts-Amt für Magnitz. Banke.

### Auction.

Am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll im Hause No. 15 Mäntlersstraße ein Nachlaß, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden. Breslau den 11. April 1834.

Magnitz, Auctions-Commissarius.

## Landeck's Heilquellen.

Die fast täglich an uns kommenden Anfragen, ob die Wohnungen an der Heilquelle von Landeck mit den erforderlichen Meubels und dem gewöhnlichsten Hausbedarf versehen seyen, veranlaßt uns, hier öffentlich bekannt zu machen: daß alle zur Brunnen- und Bade-Anstalt gehörenden Wohnungen auf das beste und bequemste meublirt sind, und für jedes Bedürfniß der Bade Gäste darin gefertigt ist; vorzüglich gut gelegen und neu eingerichtet sind die sogenannten Kammerei-Wohngebäude, die dicht an die Bade-Bassins gebaut sind. Die übliche Beheizung und Feuerungen geschehen mit Holz und nicht mit Steinkohlen. Die für die Brunnen- und Badegäste bestimmten sehr anmuthig gelegenen Promenaden befinden sich seit vielen Jahren schon in einem allgemeinen lobenswerthen Zustande und alle Jahre wird von Einer hohen Behörde für Verschönerung und Verbesserung der Anlagen und der öffentlichen Gesellschafts-Localen anerkannt viel gethan.

Landeck am 12ten April 1834.

Die Bade-Inspection.

## Fortgesetzte Auction.

Die von uns angekündigte öffentliche Versteigerung bei dem Königl. Oberstlieutenant Herrn v. Heyduck, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstrasse Nr. 22, im Hause des Commerzien-Raths Herrn Lösch, eine Treppe hoch, wird heute Vormittag von 9½ Uhr, und Nachmittag von 2½ Uhr an, von uns fortgesetzt, (wobei mehrere sehr wichtige, wissenschaftliche militairische Werke, Bücher, Karten etc. vorkommen), wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Breslau, den 16. April 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau  
altes Rathhaus.

## Verpachtung

Auf den 24. April o. Nachmittag um 1 Uhr werden in dem Kreischam zu Pöslanowitz die dem Gärtlermeister Firlle gehörigen 9 Wiesenparzellen daselbst, von zusammen 82 Morgen 64 Quadrat Ruthen, öffentlich an den Meistbietenden einzeln verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

## Einen Ausverkauf

meines Waaren Lagers beabsichtigend verkaufe ich verschiedene Glas-Waaren, Meubles von Erlen, Birken, Zuckerkirschen, Mahagoni-Holz, so wie fertige Spiegel und Spiegel Gläser in beliebigen Größen zu den billigsten Preisen in meinen beiden Localen im Glas-Gewölbe Albrechts Straße No. 9. in der Spiegel-Fabrik, im Meubles-Magazin Altbüßer, Straße No. 10. an der Maria-Magdalenen-Kirche.

C. W. J. Baumhauer.

## Hausverkauf im Schles. Riesengebirge.

Ein in der Vorstadt von Hirschberg sehr angenehm gelegenes und im vollkommensten Bauzustande befindliches ganz massives Wohnhaus, bestehend in 7 größeren und kleineren Stuben, 1 kleinen Speisekammer, 1 Stube mit Koch-Ofen, 1 hellen Küche mit Speisegewölbe, hinlänglichen Kammern und Bodenräumen, trockenem Keller, massivem Stall und Remise zu 4 Pferden und einigen Wagen, 1 Holzremise und dem nöthigen Hofraum, ist wegen Orts-Veränderung mit dem an dieses Haus stoßenden, gut angelegten Garten, gegen baare Zahlung, bald zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in Person oder in portofreien Briefen an den mit diesem Verkauf beauftragten, Unterzeichneten wenden.

Hirschberg den 10ten April 1834.

Bernhard,

Feldwebel und Rechnungsführer im 2. Bat.

7. Landw. Regiments.

## Verkaufs-Anzeige.

60 Stück starke gesunde Schöpfe stehen zum Verkauf in Rosenthal auf der freien Erbscholtzei im Brieger Kreis.

## Anzeige.

Bei den Gütern Bschanz, Wahren und Gloskau, zur Herrschaft Dybnurth gehörig, stehen 350 Stück zur Zucht taugliche Mutter-schaafe zum Verkauf. Bschanz den 14ten April 1834. Krenzell.

## Anzeige.

Es wird hiermit ergebenst angezeigt: daß in Neuscheinzig bei dem Tischlermeister Gläser im heiligen Laurentius a. d. Oder No. 22., ganz guter Dünger, Gyps in großen guten Tonnen, um einen billigen Preis zu verkaufen ist.

## Zu verpachten.

Bei dem Freigute No. 2. zu Stabelwitz, Breslauer Kreises, sind die Küche sofort zu verpachten.

## Anzeige.

Ein neuerdings erhaltener Transport Fasanen und Rebhühner, setzt mich in den Stand, die Fasanen das Paar zu 2 Rthl. und die Rebhühner zu 22 Sgr. verkaufen zu können; ich empfehle dieses Wild nebst allen andern Sorten zu geneigter Abnahme.

Henckel, Wildhändler, Elisabethstraße No. 10.

## Beachtungswerthe Anzeige.

Grüne Seife in Fäßchen von ½ Centner à 1 Rthl. so wie von 1/7 à 15 Sgr., beides incl. Fäßchen Wein-Öl-Firniss das Pfd. 4½ Sgr., der Etr. 15½ Rthl. Öl-Abgang zu Wagenschmiere das Pfd. 1 Sgr., Rapskuchen den Etr. à 1 Rthl. empfehlen

J. Cohn & Comp.,

Albrechts-Strasse, Stadt Rm.

## Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung G. P. Aberholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, auch in Leobschütz bei A. Zerck und in Oels bei W. Gerloff zu haben:

Die Verordnung  
über  
das Rechtsmittel der Revision und der  
Nichtigkeitsbeschwerde

vom 14. December 1833.

In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet  
von

L. Crelinger,  
Ober-Landes-Gerichts-Rath.  
gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Vorstehende Schrift enthält den Text der Verordnung vom 14. December und in fortlaufenden Anmerkungen die in Bezug genommenen Vorschriften der Allgemeinen Gerichtsordnung, so wie kommentatorische Noten zum Verständniß des Gesetzes. Je wichtiger und eingreifender dieses Letztere in das System des Prozeß-Verfahrens ist, je schwieriger die bündige Fassung des Textes des Gesetzes, selbst für den Gesetzkundigen ist, um so willkommener wird die Schrift sowohl für den Juristen vom Fache als für den Nichtjuristen seyn. Für Beide ist sie bestimmt, und hiernach eingerichtet.

## Literarische Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Die Lehre  
vom  
Situations- = Zeichen  
nach  
rein praktischen Ansichten  
bearbeitet  
von

Carl Großmann,  
Oberfeuerwerker.

Ein Handbuch für Alle, welche ohne bedeutende mathematische Kenntnisse das Situations- Zeichen doch gründlich erlernen wollen. Mit 5 Figurentafeln, 17 Vorlegeblättern zum Erlernen der Signaturen und Bergstriche, 1 illuminierten und 2 schwarzen vollständig ausgeführten Plänen.  
Preis 3 Rthlr. 15 Sgr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Breslau beim Verleger.

Fr. Henke, Bücherplatz No. 4.

## Anzeige.

Zu gründlichem Unterrichte auf der Guitarre empfiehlt sich ein Lehrer: Graben No. 11. zwei Stiegen hoch.

## Neue Musikalien.

So eben erschienen in Carl Granz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauer-Strasse):  
Neuste Breslauer Börsen-Tänze  
von verschiedenen Componisten  
für das Pianoforte eingerichtet  
von

J. Herrmann.

2 Hefte à 12½ Sgr.

Die vorstehenden Hefte enthalten sämtliche im vergangenen Winter auf den Börsenbällen vorgetragenen Cottillons, Walzer, Contratänze, Galoppaden, Redowa und Länder, für das Pianoforte zweckmässig eingerichtet.

Auf Grund der unterm 10ten April c. von dem hiesigen löblichen Geisler-Fleischer-Mittel in öffentlichen Blättern an unsere Gemeinde gemachten Anzeige:

„daß kauscher geschlachtetes Fleisch auf der Neuen Welt-Gasse No. 46 verkauft wird,“

finden wir uns veranlaßt unsere Gemeinde-Mitglieder hiermit in Kenntniß zu setzen:

daß nur lediglich dasjenige Fleisch welches im Mählfhof verkauft wird, von uns als kauscher erkannt wird, da nur dieses Fleisch von den, von uns approbirten Schlächtern geschlachtet wird, und unter unserer Aufsicht steht.

Breslau den 11ten April 1834.

Das Rabinat der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

S. A. Tictin. Löbel. Falck. A. L. Landau.

## Zur gütigen Beachtung.

Adressen, Visiten- und Empfehlungs-Karten aller Art werden so elegant als einfach, prompt und billig gefertigt bei

J. M. Winter, Hummerei No. 43,  
Herrn Thieme's Kunstausstellung gerade über.

## Für Taback-Schnupfer.

Aus der Kaiserl. Königl. Hauptfabrik zu Hainburg empfang ich

Galizier  
und

Schwarzgebeizten.

Beide Sorten in  $\frac{1}{2}$  Pfd. Paketen, Wiener Gewicht oder 21 Loth Preuß.  
das Paket für 12½ Sgr.

Ich enthalte mich bei diesen Sorten jedes Lobes, sie sind längst als vorzüglich anerkannt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug  
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

## \* \* Berichtigung und Empfehlung. \* \*

Um der irrigen Meinung, als sey ich des Willens mein Geschäft aufzugeben, auf das Kräftigste zu begegnen, nehme ich mir die Freiheit, mich auch für die Zukunft als Zahnärztin und Bandagistin ganz ergebenst zu empfehlen.

Nach wie vor wird es mein eifriges Bestreben seyn, das mir durch die glücklichsten Zahnoperationen, durch geschicktes Einsetzen sowohl einzelner oder mehrerer Zähne, als auch durch Anfertigung ganzer, der Natur auf das Täuschendste nachgeahmter Gebisse bereits erworbene ehrenvolle Vertrauen zu erhalten.

Zugleich erlaube ich mir auf mein großes, vollständig assortirtes Bandagen-Magazin, welches Bruchbänder, (mit, auch ohne beweglicher Pelote), Bauchträger u. s. w. in sich faßt, aufmerksam zu machen. Damen bin ich bei Anlegung von Bruchbändern behülflich und Herren erhalten auf meine Veranlassung von einem Arzte die hierbei nöthige Unterstützung.

verw. Dr. Walsleben,  
ehemals

verw. Hof-Zahnarzt Dr. Schmidt.  
(Ring, altes Rathhaus.)

## Schnupf-Tabak-Offerte.

Außer meinen seit vielen Jahren bekannten drei Sorten aromatischen Taback habe ich noch eine dergleichen unter der Benennung:

**Aromatischer Schnupf-Taback Nr. 4**  
das Pfd. 6 Sgr.

in meiner Fabrick angefertigt, und werde denselben zum Wiederverkauf möglichst billiger berechnen.

Wreslau den 10. April 1834.

**Taback-Fabrik**  
von

**August Herkog**

Schweidnitzerstraße No. 5 im goldenen Löwen  
der Stadt Berlin schräge über.

**A n z e i g e.**

Es empfiehlt sich mit Namensticken, Kronen, Wappen und Verzierungen, Kleidersticken, schön Weißnähen, zu den billigsten Preisen:

**J u l i e S a u e r,**  
auf der Hummeri No. 29, gegen über der  
Kristophorie, Kirche.

## TABAK-OFFERTE

Nachstehende Rauchtabacke, als:

Cigarren: Canaster das Pfd. 12 Sgr.,  
das bekannte Holländ. Blättchen das Pfd. 10 Sgr.,  
den bekannten St. Thomas: Canaster d. Pfd. 10 Sgr.,  
Plata: Canaster, oder nachstehender  
Taback, das Pfd. 8 Sgr.,  
Stobgeschnittene Portorico: Blätter  
in braun Papier das Pfd. 8 Sgr.,  
empfiehlt in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Pfd. Paketen von ganz vor-  
züglicher Qualität zu geneigter Abnahme.

Wreslau den 15. April 1834.

Die Tabak-Fabrik  
von

**August Herkog,**

Schweidnitzer-Strasse No. 5. im goldenen Löwen,  
der Stadt Berlin schräge über.

**A n z e i g e.**

Die ersten Waaren-Transporte von der jetzigen Leipziger Messe bestehend in: einem großen Sortiment breiter, schwarzer und couleurter Seidenzeuge in allen Farben, Satin Oriental, Satin Foulard, Mousseline en laine, Mousseline en soie und seidene Foulard- und Chaly: Kleider im neuesten Geschmack,

den schönsten Englischen und Französischen Mousselines Bengals und bunten Cambrics in den neuesten Mustern zu Frühjahrs- und Sommerkleidern,  
Umgeschlagetücher und Long-Shawls der feinsten Gattung,

erhielt so eben in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen  
**Salomon Prager jun.,**  
Raschmarkt No. 49.

Die acht französische Normal-Glanzwische  
von P. J. Duhesme in Bordeaux

ist für Wreslau dem Herrn Carl Busse zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu  $\frac{1}{4}$  Pfd. à 5 Sgr. und  $\frac{1}{2}$  Pfd. à 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. nebst Gebrauch-Anweisung zu empfangen.

**A. E. Mülchen,**

Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme  
in Bordeaux.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich diese vorzüglich schöne Glanzwische zur gütigen Abnahme  
besessens.  
**Carl Busse,**

Neufche-Strasse No. 8. im blauen Stern.

## A n z e i g e.

Eine Parthie besten gereinigten gallizischen und inländischen

rothen und weißen Klee-Saamen

empfang in Kommission und offerirt billigt

Christian Gottl. Müller.

## G e s u c h t e A n s t e l l u n g.

Ein junger Mann von 22 Jahren, zum Schulamt vorgebildet auf dem Königl. Seminar zu Bunzlau und von demselben zu Ostern d. J. mit durchaus rühmlichen Zeugnissen als wahlfähig entlassen, wünscht bei einer hiesigen Schulauskalt als Hülfslehrer, oder in einer anständigen Familie zu Breslau als Hauslehrer eine solche Anstellung zu finden, welche ihm außer dem Vortheil der Übung im Lehr- und Erziehungs-Geschäft auch noch einige Mühe zu seiner weitem wissenschaftlichen Ausbildung gewähre. Hinsichtlich der pecuniären Bedingungen würde man sich leicht mit ihm einigen, da er der Nothwendigkeit überhoben ist, hierauf ein großes Gewicht zu legen. Herr Consistorialrath Fischer hier selbst hat es gütigst übernommen, denen, welche nähere Nachweissung in dieser Sache verlangen möchten, solche zu ertheilen.

## A n z e i g e.

Ein junges Mädchen, welches bereits mehrere Jahre als Erzieherin conditionirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen, den Elementar- und Clavier-Unterricht übernehmend. Anfragen bittet man Hing No. 14. eine Treve hoch mit der Sign. N. B. abzugeben.

## B e r l i n e r R i n g.

Auf dem Wege von der Schweidnitzer-Straße bis nach der ehemaligen Rogallischen Besitzung in der Garten-Straße, ist am verflohenen Montag Nachmittag ein Perlschir-Ming mit einem Goldtopas verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung von drei Reichsthaler Cour. bei dem Kaufmann Herrn Kahn, Schweidnitzer-Straße in der Pechhütte, gefälligst abzugeben.

## S o m m e r - L o g i s.

Auf der Bessung No. 15 in Altschettinig sind sehr angenehme große und kleine Sommerlogis, mit Pferde-stall und Wagen-Kennise zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Cofferier Hoffmann daselbst.

Zu vermieten und zu Johanni zu beziehen ist auf dem Neumarkt in No. 26. ein Gewölbe, welches zu jedem Geschäft benutzt werden kann.

Oderthor, neue Junkernstraße No. 6 im Baronhof ist die erste Etage, Wagenremise nebst Stallung zu vermieten und entweder bald oder Johanni zu beziehen; auch sind gedachte Piecen einzeln zu vermieten. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

## Z u v e r m i e t h e n

und Johanni zu beziehen ist eine eingerichtete Handlungs-Gelegenheit Kupferschmiede-Straße No. 12. Das Nähere beim Wirth.

Ein Kaufmanns-Gewölbe mit Wohnung und Kellern im, am Markte gelegenen ehemaligen Thammischen Hause No. 69 zu Schweidnitz, durch früher guten Betrieb, vorzügliche Lage und Einrichtung empfohlen, ist zu vermieten und sind die Bedingungen zu erfragen bei der Besitzerin.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist, Karlastraße No. 17., eine sehr geräumige Handlungs-Gelegenheit, welche sich zum Betriebe mit Manufactur-Waaren, wegen seiner äußerst vortheilhaften Lage, ganz vorzüglich eignet. Sehr annehmbare Bedingungen hierüber sind zu erfragen, großer Ring No. 10. im Neuen Stock.

## A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 2 Bergen: Hr. v. Gellhorn, von Schmellwitz; Hr. v. Köfritz, von Sürchen; Hr. Wöschke, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — In der goldenen Gans: Hr. Graf v. Henberg, Hr. Nitz, Oberamtm., beide von Fürstentum; Hr. Baron v. Zedlig, von Kapsdorf; Hr. Brauner, Particulier, von Berlin; Hr. Senft, Kaufm., von Prag. — Im Raute-Kranz: Gräfin v. Pominska, von Glogau; Herr Grisek, Gutbes., von Dierentz; Hr. Baron v. Alsem, von Korfewe; Hr. v. Schönebeck, Lieutenant, von Reisse. — Im weißen Adler: Hr. Schack, Kaufm., von Ober-Glogau; Hr. Franke, Hr. Kaufmann, Kaufleute, von Korf. — Im deutschen Haus: Hr. v. Donat, Kreis-Deputirter, von Sonnenberg; Hr. Schmidt, Regierungs-Comducteur, von Gleiwitz; Frau Kaufm. Brody, von Achen. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Thamm, Hr. Steinfeld, Kaufleute, von Brieg. — Im Russ. Kaiser: Hr. Maysfurth, Wundarzt, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Kragemann, Rentier, von Brandenburg, Dasenstein No. 29; Hr. v. Schindel, Kammerherr, von Schönbrunn, Weidenstraße No. 30; Hr. Schaurek, Kaufm., Hr. Blume, Apotheker, beide von Warschau, Hummeri No. 1; Hr. Hufsch, Justitiarius, von Landsberg D. S., Ritterplatz No. 8; Hr. Messerschmidt, Gutbes., von Weissen-Keipe, Rathhaus No. 15; Hr. Kranz, Kaufmann, von Kosmin, Osterstraße No. 17; Herr Eggert, Kaufm., von Lüneburg, Klosterstraße No. 37.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 15. April 1834.

	H ö c h s t e r z	M i t t l e r :	N i e d r i g s t e r z
Weizen	1 Kthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Kthlr. 3 Sgr. = Pf. —	1 Kthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Kthlr. 27 Sgr. 6 Pf. —	= Kthlr. 26 Sgr. 3 Pf. —	= Kthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Kthlr. 18 Sgr. = Pf. —	= Kthlr. 17 Sgr. 3 Pf. —	= Kthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Kthlr. 17 Sgr. 6 Pf. —	= Kthlr. 16 Sgr. 9 Pf. —	= Kthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kuntzen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.